

Stellen Sie sich vor es brennt, und Sie riechen es nicht. Gerüche können nicht nur Stimmung und Verhalten beeinflussen, sondern auch Warnsignale sein. Wer Gerüche nicht oder nur schwach wahrnimmt, verliert eine wichtige Informationsquelle. Wissenschaftler der Hals-Nasen-Ohren Klinik am Wiener AKH erforschen Ursachen und neue

VON EVA ROHRER

Wege für die Behandlung von Riechstörungen.

Ab dem 65. Lebensjahr nimmt bei fast der Hälfte der Menschen der Geruchssinn ab. Aber auch bei jüngeren Menschen können aus verschiedensten Gründen Störungen auftreten, was nicht ungefährlich ist. Wie eingangs erwähnt, kann es passieren, daß man Brände zu spät bemerkt, nicht vor giftigen Gasen oder Chemikalien

Wenn die Nase

...verliert man ein Warnsystem. Mediziner testen neue Therapie von Riechstörungen



Erkennen Sie den Geruch? Patiententest auf der Ambulanz

gewarnt wird, das heiße Öl weiterbruzzelt. Die Nase ist auch ein wichtiger Wegweiser um festzustellen, ob Nahrungsmittel noch genießbar, Salben nicht ranzig sind usw.

Ein wichtiges „Werkzeug“ ist der Geruchssinn für Köche, Chemiker, Parfumeure, Weinverkoster und viele mehr.

Und nicht zuletzt führt uns die Nase, angetrieben durch Pheromone, Sexuallockstoffe, in die Arme des Partners. Eine wichtige Funktion für die Fortpflanzung.

„Auf beiden Nasenseiten befinden sich auf etwa zwei Quadratzentimetern Riechschleimhaut 25 Millionen Riechzellen“, erklärt Dr. Christian Quint. Durch den

streikt...

Riechspalt gelangen etwa 15 Prozent der eingeatmeten Luft dorthin. Die Geruchsstoffe werden von den Riechzellen aufgenommen, an die Riechzellen und schließlich ins Gehirn zu weiteren Verarbeitung aufgenommen.

Die Nase übernimmt die „Feinheiten“

Da Geruch- und Geschmackssinn eng miteinander zusammenarbeiten, schmeckt man auch viel schlechter, wenn z. B. die Nase verlegt ist, was jeder von uns kennt. Denn die Zunge kann nur süß, sauer, salzig und bitter wahrnehmen. Die „Feinheiten“ übernimmt die Nase.

Mögliche Ursachen für Riechstörungen:

- Durch chronischen Schnupfen ist der Zugang zur Riechspalte verlegt. Ebenso können Polypen, Tumoren oder die geschwollene Nasenschleimhaut bei Allergikern schuld sein.

- Bei älteren Menschen verkleinert sich die Fläche der Riechschleimhaut

- Viren greifen die Riechschleimhaut selbst an. Dabei können Riechzellen zerstört und deren Nachwuchs verhindert werden.

- Raucher riechen oft schlechter, weil die Riechfäden durch die giftigen Substanzen beeinträchtigt sind

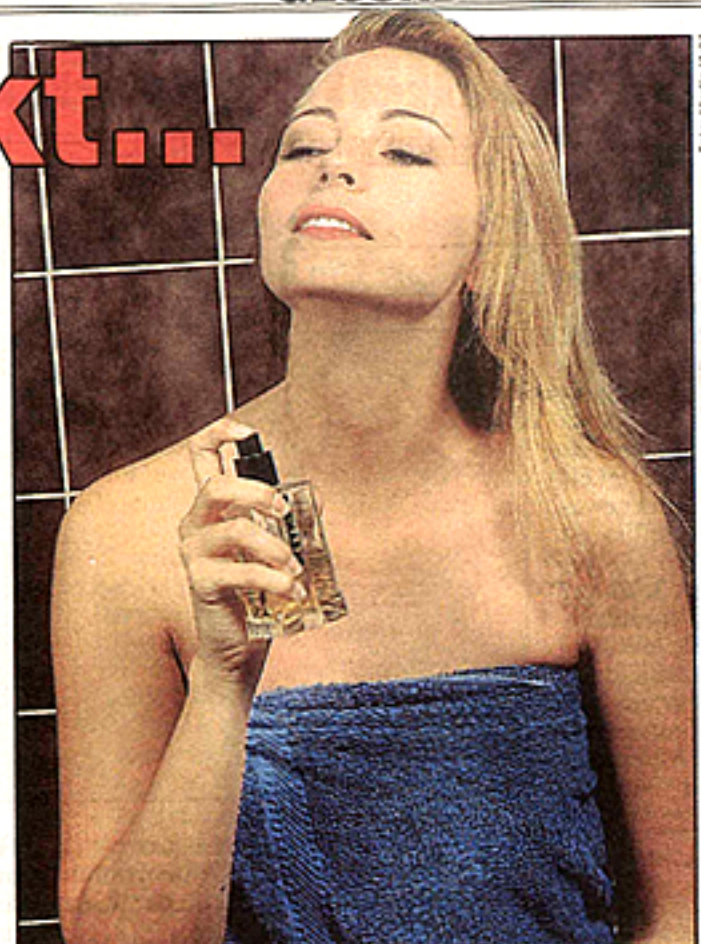
- Schädigung der Riechhäutchen und -zellen durch Laka, Lösungsmittel und andere giftige Substanzen.

- Bei über 60 Prozent der Diabetiker sind Geruch- und Geschmackssinn beeinträchtigt.

- Ein schwerer seelischer Schock kann vorübergehend den Geruchssinn blockieren

- Vitamin A- und B-Mangel: Diese Vitamine sind wichtige Faktoren bei der Schleimhautregeneration.

- Bei Unfällen, z. B. durch Schläge oder schwere Stöße gegen den Kopf, kann es sein, daß die Riechfäden ab-



Mit Riechstörungen merkt man nicht, wenn es zu viel wird

reißen oder gedehnt werden. Sind sie lediglich gedehnt, erholen sie sich innerhalb eines Jahres.

- Manche Medikamente beeinträchtigen den Geruchssinn, was aber nach Absetzen der Arznei verschwindet

Riechtest auf der Spezialambulanz

Auf der Spezialambulanz für Riech- und Geschmackstörungen wird mit Teststiften, die mit verschiedenen Düften präpariert sind, der Geruchssinn der Patienten überprüft. Außerdem untersucht man die Durchgängigkeit der Nase und die Schleimhaut.

Sind andere Krankheiten oder äußere Einwirkung die Ursache, muß das Grundübel beseitigt werden. Hilfe ist möglich, solange die Riechzellen oder -fäden nicht zerstört sind.

Dr. Quint: „Bei Beeinträchtigung in der Übertragung von Gerüchen hat z. B. Zink eine günstige Wirkung. Tests zeigen, daß

durch Zinkmangel Geruch- und Geschmackssinn nachlassen.“

Eine wichtige Funktion haben auch Glutamin und Dopamin. „Diese Botenstoffe spielen eine zentrale Rolle bei Übertragung von Informationen beim Riechen“, erklärt Dr. Quint. „Erste Tests bei 54 Patienten haben ergeben, daß man das Riechvermögen offenbar durch eine Feinabstimmung des Glutamin- und Dopamin-Haushaltes im Körper verbessern kann, was bei etwa der Hälfte der Patienten gelungen ist.“

Günstig wirkt sich auch die gezielte, genau dosierte Gabe von Vitaminpräparaten aus. In bestimmten Fällen hilft Cortison.

Menschen mit Riechstörungen sollten darauf achten, Speisen nicht zu stark zu würzen, Parfum sparsam auftragen und sich einen Rauchmelder anzuschaffen. Auf frischen Lebensmitteln den Tag des Einkaufs notieren!

Lucky besiegt die Grippeviren

Der arme Mark liegt mit Grippe im Bett. Er hat Fieber, Husten und Schnupfen und muß zu Hause bleiben. Während er schlapp unter der Decke liegt, gibt es in seinem Körper die totale Action. Lucky, das tapfere weiße Blutkörperchen, hat eine ganze Armee von Abwehrkämpfern versammelt: Killerzellen, Fresszellen und B-Zellen. Bei dieser Streitmacht haben selbst die heimtückischen Grippeviren keine Chance.

Der Medizinjournalist Peter Seipel erklärt Kindern in dem Buch „Lucky besiegt die Grippeviren“, erschienen im Ueberreuter Verlag, in einer spannenden Geschichte, wie das Immunsystem unseres Körpers funktioniert, wie man sich vor Erkrankungen schützen und was man zum Gesundwerden tun kann. Eine interessante Lektüre, nicht nur für Kinder.

Wenn einem die Grippe erwischt, muß unser Immunsystem auf Hochtouren ar-

beiten, um mit den Viren fertig zu werden. Die weißen Blutkörperchen sind die „Armee“. Sie unterteilen sich in folgende Zellen:

Killerzellen

Sie stürzen sich zuerst in den Kampf gegen die Krankheitserreger. Die Killerzellen schießen spitze Pfeile auf Körperzellen ab, die von Viren befallen sind. Die kranken Zellen zerplatzen, die Viren sterben ab.

Fresszellen

Sie schlucken und verdauen gefährliche Krankheitserreger und die Überreste der zerstörten Zellen. Die Fresszellen lösen außerdem Entzündungen aus, lassen die Körpertemperatur ansteigen



Während Mark schläft, kämpft sein Immunsystem mit den heimtückischen Grippeviren.

und organisieren die Heilung des erkrankten Körpergewebes.

B-Zellen

Sie unterstützen die Killerzellen im Kampf gegen die Krankheitserreger. Die B-Zellen streuen viele Y-förmige Antikörper ins

Blut, die sich wie Kletten an die Viren hängen und diese unschädlich machen.

Friedenszellen

Sind die Krankheitserreger besiegt, schwärmen die Friedenszellen aus und rufen alle Killer-, Fress- und B-Zellen zurück.

Gedächtniszellen

Sie merken sich genau, wie ein Krankheitserreger aussieht. Sollten die gleichen Viren später noch einmal angreifen, schalten die Gedächtniszellen sofort die Körperabwehr ein. Killer- und Fresszellen können die Krankmacher dann schnell abfangen, daß die Krankheit oft gar nicht erst ausbricht.